



daß er dieser Firma valet sagte und ans Kölner Konservatorium übersiedelte. Vom Herbst 1855 bis zum Herbst 1856 studierte Menager unter Leitung des hervorragenden Musikers Ferdinand Hiller.

Vom Luxemburger Gemeinderat am 2. Oktober 1856 als Professor an die Musikschule berufen, kehrte er von Köln zurück. Von 1859—1860 finden wir ihn wieder am Konservatorium von Köln, um seine Studien abzuschließen. Er verläßt die Musikhochschule nach Jahresfrist mit dem Reifezeugnis und dem Prädikat: Sehr gut. Bis zur Schließung der städtischen Musikschule im Jahre 1882 amtiert Menager nun als Professor vorbildlich und zum Besten der luxemburger Musik. Dann fand er gleich eine neue Lebensstellung als Gesanglehrer der hauptstädtischen Primärschulen, wo er bis zu seinem Tode, am 7. Februar 1902, tätig war.

Zeitlebens war L. Menager als Musik- und Gesangdirigent sowie als Organist viel beschäftigt. Er wirkte — und als solcher steht er bei den älteren Städtern noch in vorzüglichster Erinnerung — vorbildlich als Organist in der Pfarrkirche von Pfaffenthal, als Musikprofessor an der Lehrernormalschule und am Athenäum; er war 1. Gesangsdirektor des Adolfverbandes, Direktor des K. G. M. G. V. «Sang und Klang», der «Harmonie», der «Philharmonique», des «Cäcilienvereins» von Pfaffenthal und jenes der Redemptoristen, auch leitete er mit Umsicht die musikalischen Abendunterhaltungen des «Lux. Gesellenverein». Sein musikalisches Erbe ist wertvoll und umfangreich. Neben musikpädagogischen Schriften wie